



Rektor Andreas Altmann war der erste Mitarbeiter des MCI – vor nun 25 Jahren.

Fotos: MCI

25-Jahr-Jubiläum für MCI-Rektor Altmann

Innsbruck – Vor 25 Jahren war der Wirtschaftswissenschaftler Andreas Altmann der erste und einzige Mitarbeiter am MCI – als Gründungs- und Alleingeschäftsführer der Management Center Innsbruck GmbH. Die Reise führte dazu, dass das MCI zu einer international ausgerichteten Unternehmerischen Hochschule wurde. Mit derzeit 3300 Studierenden, 280 Partneruniversitäten, Tausenden erfolgreichen Absolventen und Arbeitgebern in aller Welt sowie laufenden Spitzenplätzen

in Akkreditierungen, Umfragen und Rankings.

Der gebürtige Salzburger, der 2012 zum Rektor der Innsbrucker Hochschule ernannt wurde, kann auf viele Highlights zurückblicken. Im Oktober 2018 stand der weltweit bekannteste Whistleblower Edward Snowden, der in der Welt vielfach als Held und aus US-Sicht als Hochverräter gilt, via Live-Schaltung bei einer MCI-Veranstaltung Rede und Antwort. Eingefädelt wurde dieser Coup von MCI-Rektor Altmann. Unzählige hochkarätige

internationale Politiker und Topmanager konnten dank Altmanns Netzwerk nach Innsbruck geholt werden. Auch das Tiroler Wirtschaftsforum, das vom MCI mitveranstaltet wird, profitiert von Altmanns Kontakten.

Eine Aufgabe, die noch auf den 57-Jährigen wartet, ist der MCI-Neubau, denn die Hochschule platzt aus allen Nähten. Im Sommer 2018 wurde ein Projekt gestoppt, weil die Kosten zu explodieren drohten. Am Neubauplan wird weiterhin gearbeitet. (TT)

Bargeld

Auch während der Pandemie sagen 78 % der Österreicher Ja zum Bargeld. Laut Nationalbank nahm der Bargeldumlauf zu.

Innsbruck – „Bitte bezahlen Sie möglichst mit Bankomat oder Kreditkarte – Sie helfen damit unseren Kolleginnen und Kollegen an den Kassen, möglichst wenig Bargeld anzugreifen“, steht auf einem Schild an der Kasse eines Supermarkts. Nachdrücklich mit dem Verweis, „Personal und sich selbst“ zu schützen. Der Grund dafür waren Vorsichtsmaßnahmen zur Bekämpfung der Covid-19-Pandemie, gefährden wollte man weder andere noch sich selbst. Dabei sei Bargeld keine Gefahr, informiert die Münze Österreich und zitiert Virologen und die Weltgesundheitsorganisation WHO.

„Das auf dem Geldstück klebende Virus würde ich mal weitgehend vergessen“, sagte etwa der deutsche Virologe Christian Drosten in seinem NDR-Podcast. Der Direktor des Instituts für Virologie an der Berliner Charité erläuterte, dass Corona-Viren behüllte Viren seien. Diese seien gegen Eintrocknung extrem

empfindlich und nicht so leicht übertragbar wie etwa Schnupfenviren, die unbehüllt und daher weniger empfindlich gegen Eintrocknung seien.

Wichtig sei jedenfalls: Hände waschen, Masken tragen, Abstand halten. Und in der ersten Zeit der Verunsicherung sei auch die WHO falsch zitiert worden: „Wir wurden falsch dargestellt. Wir haben nicht gesagt, dass Bargeld das Corona-Virus überträgt“, stellte WHO-Sprecherin Fadela Chaib klar.

Trotz der Aufrufe, kein Bargeld zu verwenden, wünschen sich 58 Prozent der Österreicher, dass Bargeld in der derzeitigen Bedeutung erhalten bleibt, stellte die Oesterreichische Nationalbank (OeNB) in einer Umfrage zum Zahlungsverhalten der Österreicher im Frühsommer fest. Während des Lockdowns, als viele Geschäfte geschlossen und die Ansteckungsquellen unklar waren, sei die Verwendung von Bargeld zurückge-

Audi-Chef: Verbrenner-Autos mit Ablaufdatum

Ingolstadt – Der Vorstandschef des Autobauers Audi, Markus Duesmann, sieht für den Verbrennermotor keine große Zukunft. „Ich erwarte, dass wir auch über 2030 hinaus Autos mit Verbrennungsmotor anbieten,

doch der Anteil wird dann nur noch sehr klein sein“, sagte er der *Augsburger Allgemeinen*. Audi werde ausschließlich auf E-Autos mit Batterie setzen, die Wasserstoff-Brennstoffzelle im Pkw werde sich nicht durchsetzen. (TT)



Audi setzt auf E-Autos mit Batterie.

Foto: Audi

Chinas Wirtschaft erholt sich

Peking – Die chinesische Wirtschaft hat ihre Erholung von der Corona-Krise im Oktober fortgesetzt. Der offizielle Einkaufsmanagerindex für die Industrie fiel zwar um 0,1 auf 51,4 Punkte, wie aus der am Samstag veröffentlichten

Unternehmensumfrage des Statistikamtes hervorgeht. Das Barometer hielt sich aber über der Marke von 50, ab der es Wachstum signalisiert. Ökonomen hatten mit einem etwas stärkeren Rückgang gerechnet. (APA)

leidet nicht unter Virus



Bargeld-Anhänger sehen in Münzen und Noten die einzige Garantie für den Fortbestand der Privatsphäre, maximale Kontrolle und den Schutz vor Zugriff.

Foto: Münze Österreich

gangen. Insbesondere die älteren Konsumenten scheuten vor dem physischen Kontakt zurück. Mittlerweile kehren aber viele zum Status quo – also einem Zuspruch von 70 bis 80 Prozent – zu-

rück. Wer es vorzieht, mit dem Handy zu bezahlen, gehört zu einer Minderheit, nur 3,9 Prozent bevorzugen diese Methode und selbst in der Gruppe der 14- bis 35-Jährigen sind es lediglich 7,9 Pro-

zent. 77 Prozent würden den Banken und Sparkassen personenbezogene Daten anvertrauen. Die Münze Österreich zitiert außerdem eine Umfrage der ING-Bank aus dem August 2020, laut der 78

Prozent Ja zu Bargeld sagen.

Laut Nationalbank (OeNB) werden nach wie vor drei Viertel aller täglichen Zahlungen in bar getätigt. Auch werden gewisse Vorteile des Bargeldes – etwa Übersicht, Anonymität und jederzeitige Verwendbarkeit – sehr hoch bewertet. Für das Zahlen von kleineren Beträgen sei Bargeld auch betriebswirtschaftlich das günstigste Zahlungsmittel.

Die im Umlauf befindlichen Banknoten und Münzen nehmen laut OeNB stetig zu. Während die Wirtschaftsleistung in den 19 Euroländern seit der Euroeinführung um etwa die Hälfte angestiegen sei, habe sich alleine der Euro-Banknotenumlauf in der gleichen Zeit auf eine Summe von fast 1,4 Billionen Euro vervielfacht. Dazu kommen noch Münzen im Wert von über 30 Milliarden Euro. Heuer nahm der Bargeldumlauf – trotz Lockdowns, teilweiser Schließungen bzw. früherer Sperrstunden, einer Kaufzurückhaltung bei den Menschen und einem stark eingeschränkten Fremdenverkehr – mit 8 Prozent viermal so stark zu wie im selben Zeitraum des Vorjahres. (TT)

Cum-Ex: Justiz ermittelt

Wien – Die Ermittlungen in Zusammenhang mit so genannten Cum-Ex-Geschäften in Österreich haben sich deutlich ausgeweitet. Dabei geht es laut *profil* um mehrere Verfahren gegen rund 45 Beschuldigte – darunter rund 30 natürliche Personen und 15 so genannte Verbände, also Firmen. Außerdem gibt es Ermittlungen gegen bisher unbekannte Täter. Es besteht der Verdacht des schweren Betruges, teilweise im Rahmen einer kriminellen Vereinigung. Bei Cum-Ex-Geschäften geht es um Aktientransaktionen, die dazu führen konnten, dass die Finanz Kapitalertragsteuer auf Dividenden mehrfach erstattet. Banker, Berater und Investoren haben so jahrelang hohe Gewinne erzielt – zulasten vieler europäischer Staaten.

In Österreich wurden 2019 Schäden durch Cum-Ex-Geschäfte bekannt. Ex-Finanzminister Hartwig Löger (ÖVP) nannte einen Schaden von 183 Mio. Euro. Ein Teil des Schadens von 75 Mio. Euro, der vor 2011 entstand, war aber verjährt und ist verloren. Der Rest sollte zurückgeholt werden. (APA)

Protest. Die Eröffnung des neuen Berliner Flughafens BER ist gestern von Klimaprotesten begleitet worden. Mehrere Klimaaktivisten kletterten am Vormittag auf das Dach eines BER-Eingangsbauwerks, seilten sich von dort ab und hissten ein Protest-Banner. (APA, dpa)



Foto: APA/dpa

Bitcoin über 14.000 US-Dollar

Washington – Die Digitalwährung Bitcoin setzt ihren Höhenflug fort. Erstmals seit Anfang 2018 überwand die älteste und bekannteste Digitalwährung gestern die Marke von 14.000 Dollar (12.000 Euro). Zuletzt kam der

Kurs auf der Kryptowährungsbörse Bitstamp dann ein wenig zurück auf 13.911 Dollar. Noch im März war der stark schwankende Bitcoin-Kurs im Sog der Corona-Krise unter die 4000-Dollar-Marke gefallen. (APA)

Tiroler Tageszeitung

Ihr Leben in den eigenen vier Wänden

Mehr zu Wohnen und Lifestyle finden Sie auf tt.com

immo.tt.com